

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



EVER

LAUREN PALPHREYMAN

LASTING

Ruf der Unterwelt

LOVE

Aus dem Amerikanischen
von Anna Julia Strüh

FISCHER Taschenbuch

Alle Bände der Everlasting Love-Serie:

»Gefährliches Schicksal« (Bd. 1)

»Valentines Rache« (Bd. 2)

»Ruf der Unterwelt« (Bd. 3)



Deutsche Erstaussage

Erschienen bei FISCHER Kinder- und Jugendtaschenbuch

Frankfurt am Main, Januar 2020

Die Originalausgabe erschien bei Wattpad unter dem Titel »Psyche's Heart«

Copyright © 2019 by Lauren Palphreyman

The author is represented by Wattpad

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,

Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Lektorat: Carla Felgentreff

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7335-0547-9

1. Kapitel

Ich war noch nie in meinem Leben so müde. Meine Lider werden schwer, und alle paar Minuten sinkt mein Kopf auf meine Arme. Ich bin nicht sicher, ob das an Ms Greens monotonem Vortrag über römische Kunst liegt oder daran, dass ich seit dem Valentinstag jede Nacht schreckliche Albträume hatte, jedenfalls kann ich mich kaum wach halten.

»Hey«, flüstert Charlie. Ich zucke so heftig zusammen, dass mein Stuhl über den Boden schrappt, was mir einen bösen Blick von Ms Green einbringt. Charlie beugt sich zu mir, ohne sich daran zu stören, dass ihr stylisher pinkfarbener Overall zerknittert. Ihre dunklen Augen sind von Sorge erfüllt. »Hattest du wieder einen Albtraum?«

Stöhnend reibe ich mir das Gesicht. »War es so offensichtlich, dass ich schlafe?«

»Ach nö, überhaupt nicht. Abgesehen von dem Schnarchen ... und dem Sabbern ...« Ich verziehe das Gesicht, doch sie hebt beschwichtigend die Hände. »War nur ein Witz! Aber ich dachte, wenn du wach wärst, würdest du aufpassen.«

Ich folge ihrem Blick nach vorne, an Kelly und Chloe vorbei, die sich über den Gang beugen, um hinter vorgehaltener Hand zu tuscheln, und setze mich kerzengerade auf. Am Whiteboard steht in schwarzer Handschrift: *Amor und Psyche*.

Mir stockt der Atem.

Psyche.

Das Mädchen, mit dem Amor, also Cupid, gegen seinen Willen verkuppelt wurde. Das Mädchen, für das Valentine alles aufs Spiel gesetzt hat. Das Mädchen, das er zurückbringen wollte.

»Natürlich begegnet uns der Mythos von Amor und Psyche in vielen verschiedenen Kunstformen.« Ms Green steckt den Deckel auf ihren Edding und beäugt die unruhige Klasse über ihren dicken Brillenrand hinweg. »In der Geschichte wird Amor von seiner Mutter, Venus, aufgetragen, mit einem Pfeil auf Psyche zu schießen, so dass sie sich in eine unvorstellbare Kreatur verliebt. Aus Eifersucht, denn Psyche war nicht nur schön, es ging auch das Gerücht, dass sie die nächste Göttin der Liebe werden würde. Weiß jemand, was daraufhin passierte?«

Etwas Kaltes steigt aus meiner Magengrube auf und flutet durch meine Adern. »Cupid – äh, Amor wurde selbst von einem Pfeil getroffen.«

Ms Greens Augenbrauen schießen in die Höhe – offensichtlich überrascht sie mein plötzliches Interesse an Mythologie. Sie nickt energisch und fährt sich mit der Hand durch ihren ergrauenden Bob. »Ja, Lila«, sagt sie. »Sehr gut. Amor wurde mit einem seiner eigenen Pfeile angeschossen. Die beiden verliebten sich ineinander, und –«

»Das war keine echte Liebe.« Meine Stimme ist unerwartet laut und barsch. Sie klingt überhaupt nicht nach mir. Meine Finger schließen sich fester um meinen Stift.

Ein paar meiner Klassenkameraden richten sich instinktiv auf. Kelly dreht sich um und wirft mir unter ihrem blonden Pony einen verwunderten Blick zu. James, mein Ex, der am anderen Ende des Klassenzimmers sitzt, zieht irritiert die Stirn kraus. Und ich spüre Charlies Blick auf mir.

»Ja ... nun ... wie dem auch sei ...« Ms Green rückt ihren Bleistiftrock zurecht, wirft einen Blick auf die Plastikuhr über der Tür und wendet sich dann wieder an die Klasse. »Der Sage

nach hat Psyche Amor versehentlich mit einer Öllampe verbrannt. Er ging, um seine Wunden zu versorgen, und Psyche folgte ihm.«

Mein Adrenalinpiegel steigt jäh an, aber ich habe keine Ahnung, warum. Ich schlucke den dicken Kloß in meinem Hals hinunter und versuche, meine Gefühle unter Kontrolle zu bekommen.

»Auf ihrer Wanderschaft versuchte Psyche, die Gunst der Götter zu erlangen«, fährt Ms Green fort. »Aber niemand war bereit, sich ihr zuliebe gegen Venus zu stellen. Also beschloss sie, der Göttin der Liebe zu dienen.«

Ich atme tief durch, um mich zu beruhigen, und sehe auf meine geballte Faust hinunter. Langsam lockert sich mein Griff – wo kam dieser seltsame Gefühlsausbruch her? Ich sehe kurz zu Charlie, die mich verblüfft anstarrt, dann wende ich mich wieder nach vorne.

»Venus stellte Psyche einige schier unmögliche Aufgaben; sie musste Getreide sortieren, die Wolle eines goldenen Schafes besorgen und Wasser aus einem tödlichen Fluss schöpfen. Ihre letzte Aufgabe war es, eine Pyxis – eine Art uraltes Schmuckkästchen – in die Unterwelt zu bringen und sie mit der Schönheit der Göttin der Unterwelt zu füllen. Doch Psyche wurde von Neugier überwältigt. Sie öffnete das Kästchen und fiel in einen tiefen Schlaf.«

Es klingelt zum Unterrichtsschluss, und alle packen ihre Sachen zusammen – sie interessiert es nicht, wie Ms Greens Geschichte ausgeht. Doch ich bleibe reglos sitzen.

»Jedenfalls – um es kurz zu machen – hat Amor es schließlich geschafft, sie zu wecken«, sagt Ms Green eilig und wird fast vom Poltern zurückgeschobener Stühle übertönt. »Ju-

piter, der König der Götter, machte sie unsterblich. Und sie lebten alle auf ewig im Glück. Lest bis zum nächsten Mal Kapitel sieben und beantwortet die –«

»So war es nicht!« Ich stehe auf, die Tischkante fest umklammert, und taxiere Ms Green mit zornigem Blick. Mein Herz hämmert gegen meine Rippen.

Ms Green sieht mich erschüttert an, während meine Klassenkameraden aus dem Raum strömen. »Lila! Was um alles in der Welt ist in dich gefahren?!«

Charlie legt mir eine Hand auf den Arm. Das Gefühl lässt nach. Ich blinzele benommen und atme auf. *Gute Frage.*

»Ich ... ich weiß es nicht«, stammele ich und greife nach meinem Notizblock. »Tut mir leid, ich ...«

Ms Green sieht uns völlig entgeistert nach, als Charlie mich aus dem Klassenzimmer zieht. Wortlos navigiert sie mich durch das Meer pinkschwarzer Forever-Falls-High-Football-Jerseys, die Hand fest um den Ärmel meiner Lederjacke geschlossen. Sie hält vor einem Snackautomaten und dreht mich zu sich um.

»Was sollte das?!«, will sie wissen.

»Ich ... ich weiß es wirklich nicht«, stammele ich. »Ich habe keine Ahnung, warum ich das gesagt habe.«

»Du bist doch nicht etwa eifersüchtig auf Cupid und Psyche, oder? Denn das war vorletztes Jahrtausend. Und außerdem – wer immer Psyche war, sie ist nicht mal mehr Teil dieser Welt.«

Ich reibe mir das Gesicht und versuche das eigenartige Gefühl loszuwerden, das mich plötzlich ergriffen hat. »Nein. Natürlich nicht. Es ist nur ...« Ich schüttelte den Kopf. Wie soll ich dieses Gefühl, diese *Finsternis* beschreiben, die mich

überkommen hat? »Ich habe letzte Nacht nicht gut geschlafen. Das ist alles«, sage ich schließlich.

Charlie mustert mich eindringlich. »Vielleicht bist du einfach aufgeregt, weil du morgen Geburtstag hast?«

Ich verdrehe die Augen. Sie liegt mir schon die ganze Woche damit in den Ohren, dass ich eine Party schmeißen soll, aber ich mag Geburtstage nicht sonderlich. Nicht, seit Mom gestorben ist.

»Nein, das ist es nicht«, antworte ich. Ich beiße mir auf die Lippe, unsicher, ob ich ihr von den Alpträumen erzählen soll, die mich plagen, seit ich Valentine getötet habe; dass er mich seither wie ein Rachegeist heimsucht.

Charlies Gesicht wird sanfter. »Valentine ist tot«, sagt sie, als hätte sie meine Gedanken gelesen.

»Ich weiß. Ich ... ich hab nur ein mieses Gefühl.«

»Du klingst wie Cal«, sagt Charlie und wirft ein paar Münzen in den Snackautomaten. Wenig später reicht sie mir einen Schokoriegel.

Zu meiner eigenen Überraschung muss ich lachen. »Soll ich mich dadurch besser fühlen?«

»Schokolade macht alles besser.« Charlie wirft die Haare über die Schulter – eine stille Herausforderung, ihr zu widersprechen –, dann hakt sie sich bei mir unter, während ich den Schokoriegel zerbreche und ihr die Hälfte anbiete.

Schokolade mampfend gehen wir zu unseren Spinden. Wir kommen an einer Gruppe Zehntklässler vorbei, die sich die neueste Casting-Liste der Theater-AG anschauen, am Cheerleader-Team auf dem Weg zum Training und ein paar Sportlern, die vor dem Büro des Schulleiters eine Strafpredigt zu hören bekommen.

»Siehst du, alles ist ganz normal«, sagt Charlie.

»Abgesehen davon, dass du ein Liebesagent bist, ich mit einem Liebesgott ausgehe und wir vor ein paar Wochen den Weltuntergang verhindert haben.«

»Jepp, abgesehen davon«, pflichtet sie mir grinsend bei. »Wo wir gerade von Liebesgöttern sprechen – triffst du dich heute Abend mit Cupid?«

Ich schüttelte den Kopf und kämpfte gegen die plötzlich aufwallende Enttäuschung an. »Er meinte, er hätte zu tun. Anscheinend arbeitet er mit Cal an irgendetwas, wovon ich nichts wissen soll. Na ja, ich muss sowieso noch in die Bibliothek. Dad hat einen Anruf gekriegt, dass meine Noten in den Keller gehen, und ich konnte ihm ja leider nicht sagen, dass ich nicht zum Lernen gekommen bin, weil ich geholfen habe, eine Göttin am Wiederauferstehen zu hindern.«

Ich rechne damit, dass Charlie Protest einlegt und mir vorhält, wie öde es ist, an einem Freitagabend zu lernen, aber stattdessen zuckt sie nur die Achseln. »Tut mir echt leid, dass ich nicht mitkommen kann. Mom ... ähm ... kocht heute Abend.« Sie meidet meinen Blick, als sie ihre Bücher in ihre Tasche stopft. Ich runzele argwöhnisch die Stirn, als ich darin einen Pfeil und ein zerknautschtes Kleid erspähe. Offenbar verschweigt sie mir irgendetwas, aber angesichts all der Träume von Valentine, von denen ich ihr nichts erzählt habe, kann ich es ihr wohl kaum verübeln, dass sie auch ihre Geheimnisse hat. »Na dann ... Ich ruf dich nachher an, okay?«

Bei meiner Ankunft ist die Bibliothek wie ausgestorben, und die Deckenlampen flackern, als ich mich an einen Tisch inmitten der Bücherregale setze. Ich atme die muffige Luft

tief ein und genieße die Stille. Dann hole ich meine Schulbücher heraus und versuche, mich zu konzentrieren.

Doch das fällt mir schwer. Ungebeten steigen Erinnerungen an Valentine in mir auf. Ich weiß nicht, warum ich immer wieder an ihn denken muss. Warum er mich in meinen Träumen heimsucht. Er erschien mir so real, als ich ihn letzte Nacht an meinem Bett stehen sah.

Vielleicht fühle ich mich einfach schuldig, weil ich ihm den Pfeil in die Brust gestoßen und seinem Leben ein Ende gesetzt habe.

Aber ich glaube, es ist mehr als das. Ich glaube, die Träume sind eine Warnung.

Etwas Schreckliches kommt auf uns zu.

Ich erinnere mich an Cassies Prophezeiung. Nur eine Zeile davon ist noch nicht wahr geworden.

Sie wird wiederauferstehen.